

**Zu Pressemitteilung der BGFA
Institut der Ruhr-Universität Bochum
vom Dezember 2006:
„Extrem erhöhtes Krebspotential von Rapsöl als Kraftstoff“**

**STELLUNGNAHME
der Vereinigten Werkstätten für Pflanzenöltechnologie**

In der von der Ruhr Universität Bochum im Dezember 2006 veröffentlichten und später von anderen Medien übernommenen Pressemitteilung (<http://www.bgfa.ruhr-uni-bochum.de/specials/presse0603.php>) wurde über Ergebnisse von Emissionsuntersuchungen an einem Dieselmotor mit verschiedenen Kraftstoffen berichtet. In der Pressemitteilung wurde, wie die Überschrift schon andeutet, in einem alarmierenden Tonfall vor gesundheitlichen Gefährdungen durch die Verwendung von Rapsöl als Kraftstoff gewarnt.

Der zugrunde liegende Test basiert auf der gleichen Versuchsanordnung einer bereits im Juni 2006 in ähnlichem Stil veröffentlichte Untersuchung. Unsere Stellungnahme hierzu (http://www.vwp-europe.com/images/downloads/stellungnahme_panorama.pdf) vom 13.07.2006 ist unverändert aktuell. Geändert hat sich bei der Versuchsdurchführung nach Auskunft von Dr. Bünger, Arbeitsmediziner am BGFA, lediglich der untersuchte Pflanzenöl-Kraftstoff. Statt kalt gepresstem Rapsöl „nahezu gemäß DIN V 51605“ wurde in der zweiten Untersuchung vollraffiniertes Rapsöl verwendet, dem ein Fließverbesserer zugefügt wurde und das vorerwärmt wurde. Beide Stoffe sind nicht weiter spezifiziert und entsprechen keinem allgemein anerkannten und nachvollziehbaren Qualitätsstandard zur Verwendung als Kraftstoff.

In der Zusammenfassung der Abgasuntersuchung im ersten Versuch wird eine Verzehnfachung der Mutagenität festgestellt. In der Zusammenfassung der Abgasuntersuchung im zweiten Versuch mit dem neuen Kraftstoff mit Fließverbesserer wird eine Verdreißsigfachung festgestellt.

Zu den im Dezember 2006 in der Presse veröffentlichten Ergebnissen der zweiten Testreihe stellen wir ergänzend zu unserer ersten Stellungnahme vom 13.07.2006 fest:

1. Die Versuchsanordnung und die eingesetzten Kraftstoffe sind - auch nach eigenen Aussagen der Autoren der Untersuchungen - nicht repräsentativ für die Verwendung von Pflanzenölkraftstoffen in Deutschland.
2. Die Autoren der Untersuchung geben keine Auskunft darüber, um welchen Fließverbesserer es sich gehandelt hat bzw. unter welchem Handelsnamen der untersuchte Kraftstoff vertrieben wird.
Es wird nicht bekannt gegeben, welche Inhaltsstoffe der Fließverbesserer enthält, und welchen Einfluss diese Inhaltsstoffe möglicherweise auf die Ergebnisse des Mutagenitätstests hatten.
3. Die sehr spezielle Versuchsanordnung lässt keine Rückschlüsse über das Abgasverhalten für entsprechend dem Stand der Technik an Pflanzenölkraftstoffe angepasste Dieselmotoren zu.
In beiden Untersuchungen wurden Seriidieselmotoren des Herstellers Mercedes eingesetzt, die laut Herstellerangaben nicht für Pflanzenölbetrieb geeignet und freigegeben sind.

Die Auswahl und der Einsatz speziell solcher Motoren ist sachlich nicht nachvollziehbar.

4. Die Pressemitteilung spricht von einem möglichen Krebsrisiko, obwohl im AMES-Test zunächst nur Aussagen über die Mutagenität von Stoffen getroffen werden. Der Zusammenhang zwischen einer nach AMES-Test festgestellten Mutagenität eines Stoffes und einer Krebsgefährdung bei Säugetieren ist unter Wissenschaftlern höchst umstritten. Nach unseren Informationen gibt es auch kein anderes wissenschaftliches Fachgebiet, das den AMES-Test für quantitative Aussagen nutzt. Für diesen Zweck gibt es zuverlässigere Testverfahren.
5. Die eingeschränkte Aussagekraft der Untersuchungsergebnisse aufgrund der sehr speziellen und nicht repräsentativen Versuchsanordnung ist nicht in Einklang zu bringen mit dem in der Presseveröffentlichung angeschlagenen alarmierenden Tonfall.
Die Pressestelle der Ruhr Universität Bochum bezieht hierzu keine Stellung und verweist auf Herrn Dr. Bünger.
Herr Dr. Bünger übernimmt keine Verantwortung für die Formulierungen in der Pressemitteilung und konstatiert, dass Pressemitteilungen nicht immer exakt den Inhalt von wissenschaftlichen Untersuchungen wiedergeben.

Wir stimmen mit den Autoren der durchgeführten Tests im Grundsatz überein, dass die Gesundheitswirkung von Kraftstoffen untersucht werden muss.
Eine intensive, ganzheitliche und ideologiefreie Kraftstoff-Forschung, wie sie von den Verantwortlichen der durchgeführten Tests angemahnt wird, ist hier in der Tat unerlässlich.
Diese Forschung sollte nach wissenschaftlichen Standards durchgeführt werden und durch nachvollziehbare, transparente und überprüfbare Versuchsanordnungen eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglichen.
Ob die wissenschaftliche Auseinandersetzung sinnvoll geführt werden kann vor dem Hintergrund einer Diskussion von nicht repräsentativen Sondertest-Einzelergebnissen, ist fragwürdig.

Allersberg, 08.01.2007

Dipl.-Ing. (FH) Christian Duft

Vereinigte Werkstätten für Pflanzenöltechnologie
G. Gruber, T. Kaiser, A. Dotzer GbR
Am Steigbühl 2
90584 Allersberg

Tel. 09174 / 2862
E-Mail c.duft@vwp-europe.com